©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Neilreichia **5**: 263–288 (2008)

Floristische Neufunde (76–98)

Zusammengestellt und redigiert von
Manfred A. FISCHER & Harald NIKLFELD

A b s t r a c t : **New floristic records from Austria (# 76–98).**

New for Austria are *Oenanthe banatica* **(94)**, *Erigeron acris subsp. podolicus* **(87)**, and *subsp. serotinus* **(88)**. *Polygala forojulensis* **(96)** was found in Italy close to the Carinthian border, its taxonomy is discussed. New for an Austrian federal state are *Echium maculatum* **(85)** (rediscovered for Austria), *Hierochloë repens* **(90)**, *Corispermum pallasii* **(81)**, *Woodsia alpina* **(98)**, *Linum perenne* **(92)**, *Epipactis leptochila* **(86)**, *Parietaria judaica* **(95)**, rediscovered *Androsace septentrionalis* **(77)**. Very rare native species are *Clematis integrifolia* **(79)** and *Euclidium syriacum* **(89)**, newly observed is *Anchusa arvensis subsp. orientalis* **(76)**. New and rare casual aliens (ephemerophytes) are *Cochlearia danica* **(80)**, *Cerastium dichotomum* **(78)**, *Lepyrodiclis holosteoides* **(91)**. Escapees from cultivation or intentionally introduced are *Muscari latifolium* **(93)**, *Cyclamen coum* **(82)** and *C. hederifolium* **(83)**. Recently spreading aliens are *Dittrichia graveolens* **(84)** and *Tragus racemosus* **(97)**.

K e y w o r d s : *Anchusa arvensis subsp. orientalis, Anchusa ovata, Androsace septentrionalis, Cerastium dichotomum, Cochlearia danica, Corispermum hyssopifolium, Corispermum leptopterum, Corispermum pallasii, Cyclamen coum, Cyclamen hederifolium, Cyclamen neapolitanum, Dittrichia graveolens, Echium maculatum, Echium rubrum, Echium russicum, Erigeron acris subsp. podolicus, Erigeron acris subsp. serotinus, Erigeron podolicus, Erigeron serotinus, Euclidium syriacum, Hierochloë repens, Inula graveolens, Lepyrodiclis holosteoides, Linum perenne, Muscari latifolium, Oenanthe banatica, Parietaria judaica, Parietaria ramiflora, Polygala forojulensis, Polygala nicaeensis, Pontechium maculatum, Tragus racemosus, Woodsia alpina*. – Flora of Austria, flora of Italy.

Z u s a m m e n f a s s u n g : Neu für Österreich sind die wohl ureinheimische *Oenanthe banatica* **(94)** im Süd-Burgenland und *Erigeron acris subsp. podolicus* **(87)** in Burgenland, Wien und Niederösterreich sowie *Erigeron acris subsp. serotinus* **(88)** in allen Bundesländern; die bisher taxonomisch unklare *Polygala forojulensis* **(96)** wird an der kärntnerisch-italienischen Grenze nachgewiesen; **–** wiederentdeckt für Österreich und neu fürs Burgenland ist *Echium maculatum* **(85)** im Nord-Burgenland (heimisch oder angesalbt?); – neu für das Burgenland ist *Hierochloë repens* **(90)**, neu für Wien ist *Corispermum pallasii* **(81)**, neu für Niederösterreich ist *Woodsia alpina* **(98)**, neu für Oberösterreich sind *Linum perenne* **(92)** und *Epipactis leptochila* **(86)**, neu für Kärnten ist *Parietaria judaica* **(95)**; – wiedergefunden in Tirol wurde *Androsace septentrionalis* **(77)**. – Funde selten gewordener Arten sind *Clematis integrifolia* **(79)** und *Euclidium syriacum* **(89)** in Niederösterreich, noch selten beachtet wird *Anchusa arvensis subsp. orientalis* **(76)** (in Niederösterreich). – Neu für Österreich ist der Ephemerophyt (unbeständige Wanderpflanze) *Cochlearia danica* **(80)** in Niederösterreich; ein für Österreich neuer Ephemerophyt ist *Cerastium dichotomum* **(78)**; ein (noch?) sehr seltener *Lepyrodiclis holosteoides* **(91)**. – Eine in Österreich erstmals beobachtete verwilderte Gartenpflanze ist *Muscari latifolium* **(93)** in Niederösterreich, – vermutlich auf Ansalbung gehen *Cyclamen coum* **(82)** und *C. hederifolium* **(83)** in Niederösterreich zurück. – In Ausbreitung begriffen ist die erst kürzlich eingewanderte *Dittrichia graveolens* **(84)**. – Ehemals sehr selten, dann fast verschwunden, neuerdings aber wieder eingeschleppt und erst jüngst neu im Burgenland aufgetaucht ist *Tragus racemosus* **(97)**.

Vorbemerkung

Diese Reihe „Floristische Neufunde“ begann in der Vorgängerzeitschrift „Florae Austriacae Novitates“, und zwar in Heft **4** (1996): 41–46 (Nummern 1–6), wurde fortgesetzt in Heft **5** (1998): 72–79 (Nr. 7–21), in Heft **6** (2000): 49–60 (Nr. 22–50), wei-

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

tergeführt in Neilreichia **1** (2001): 237–241 mit den Nummern 51–56, in Band **2–3** (2003): 287–297 (Nr. 57–73) und in Band **4** (2006): 243–245 (Nr. 74–75).

Wie zu Beginn der Reihe erläutert, werden hier bemerkenswerte Funde original publiziert, vor allem Erstnachweise und Wiederfunde verschollener Taxa für Österreich oder für ein Bundesland, aber auch solche für größere Regionen oder Naturräume, oder vom bisher bekannten Areal weiter entfernte Vorkommen; ferner auch Berichtigungen falscher Angaben, vor allem solcher in der aktuellen Auflage der Exkursionsflora, und auch wesentlichere Korrekturen dieses Werkes bezüglich Standorts- und Häufigkeitsangaben. Zu den Funden sollten womöglich Belege existieren, die in einem anzugebenden Herbarium deponiert werden. Die Fundmeldung wird womöglich mit Angaben nicht nur über das Habitat (den Standort), sondern auch über die Größe der Population versehen; soweit sinnvoll, folgt ein Kommentar über die Taxonomie, die Fundumstände und die ökogeographische (vegetationskundliche und chorologische) Situation (mit welchem/n Florenwerk/en wurde das Taxon bestimmt, verwandtschaftliche Stellung, wo ist es sonst verbreitet bzw. für wo war es früher angegeben u. dgl.). Bei neuentdeckten, bisher nicht erkannten oder übersehenen Taxa, z. B. auch sich ausbreitenden Neophyten, werden ausnahmsweise auch Zweit- und Drittfunde berücksichtigt. Für den umgekehrten Fall, nämlich sehr selten gewordene Taxa, gilt Entsprechendes. Die Dokumentation sowohl des Vordringens im Gebiet neuer Sippen wie auch das Verschwinden von Sippen erscheint uns nämlich wichtig. Die einzelnen, nummerierten Beiträge sind gegebenenfalls mit Literaturverzeichnis versehen und stets mit der oder den VerfasserInnen gezeichnet, sodass sie kleine eigenständige Publikationen darstellen.

Taxonomie und Nomenklatur richten sich in der Regel nach der 3. Auflage der „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“ (FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W., 2008; Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen). Bei nicht in diesem Werk enthaltenen Taxa wird in jedem Fall das als Referenz herangezogene Bestimmungswerk (Bestimmungsflora) angegeben. – Die öffentlichen Herbarien werden mit deren international festgelegten Kürzeln bezeichnet (z. B.: GJO = Landesmuseum Joanneum, Graz; GZU = Universität Graz; IB = Universität Innsbruck; KL = Landesmuseum/Botanikzentrum Klagenfurt; LI = Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz; SZB = Haus der Natur, Salzburg; SZU = Universität Salzburg; W: Naturhistorisches Museum Wien, WHB = Universität für Bodenkultur, Wien; WU = Universität Wien).

(76) ***Anchusa ovata*** *(Boraginaceae)*
*(= **A. arvensis subsp. orientalis,** Lycopsis arvensis subsp. orientalis, L. orientalis)*

Niederösterreich: südliches Weinviertel: ca. 1 km ESE Wolkersdorf, zwischen den Oberen Dätzenbergen (Tetzenbergen) und Boindlfeld; 220 msm; (7665/1); lössreiche Böschung unterhalb eines Weingartens, zahlreiche Individuen; 6. April 2008: Rudolf Rožánek (Fotos und Hb. R. R.).

Diese Sippe wird neuerdings beobachtet, war bisher vielleicht bloß verkannt worden: MELZER & BARTA (2008: 518) geben sie gleichfalls für das südliche Weinviertel, aber

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

auch für vier weitere Punkte im Marchfeld und im Wiener Becken an. Eine etwas ältere Angabe für Niederösterreich wird in WALTER & al. (2002: 67) zitiert, wobei als Herkunftsgebiet – irrigerweise – China angegeben wird. SOÓ (1968: 37) nennt sie für das Burgenland, leider ohne Angabe der Quelle. Diese Sippe ist von Rumänien und der Balkanhalbinsel über Vorderasien bis Äthiopien und Tibet verbreitet (CHAMBERLAIN 1978: 399). In Slowenien, Ungarn, der Slowakei und Deutschland ist sie nach den entsprechenden Standard-Floren nicht vorhanden, in Tschechien (KŘÍSA 2002) als selten verschleppt angegeben. Für Deutschland gibt es allerdings alte Angaben unbeständiger Vorkommen (HEGI 1925), und auch in HAEUPLER & MUER (2000: 401) wird sie, wenn auch ohne Fundortsangaben, behandelt. Die Antwort auf die Frage, ob sie im niederösterreichischen Pannonicum unbeständig oder eingebürgert oder gar ohnehin schon seit langem vorhanden ist, bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten.

Die in CHATER (1972) und in den hier genannten Florenwerken angegebenen Differenzialmerkmale (siehe auch FISCHER & al. 2008: 695–696) stimmen weitgehend miteinander und mit den Pflanzen aus Wolkersdorf überein; zusätzlich ist die Kronröhre der von mir untersuchten Exemplare oberhalb des Knies purpurlila und erst unterhalb weißlich (bei *subsp. arvensis* ist die ganze Kronröhre weißlich). Die Angabe „korunní trubka ± příma“ (Kronröhre ± gerade) in KŘÍSA (2002: 213) ist vermutlich ebenso irrig wie die Zeichnung der Krone von *„subsp. occidentalis“* [= *subsp. arvensis*] in HEGI (1925: 2204, Abb. 3145 e), die im Widerspruch zum Text und zur Abb. 3144 fast keine Krümmung der Röhre erkennen lässt. Auch zeigen in diesem Werk Abb. 3145 c, d für *subsp. orientalis* keineswegs die im Vergleich zu *subsp. arvensis* „dichter warzigen“ Klausen.

Anchusa ovata wird von GREUTER & al. 1984: 70 und WALTER & al. 2002) als Art behandelt, in FISCHER & al. (2008) jedoch (unabsichtlich) als Unterart. Ob verschiedentliche Angaben über „Zwischenformen“ auch für Österreich gelten, bleibt zu erforschen, auch im Zusammenhang mit dem ökogeographischen Verhalten der beiden Sippen.

Zitierte Literatur

CHATER A. O. (1972): *Anchusa* L. (incl. *Lycopsis* L.). – In: TUTIN & al. (Eds.): Flora Europaea **3**: 106–109. – Cambridge: University Press.

CHAMBERLAIN D. F. (1978): *Anchusa* L. – In: DAVIS P. H. (Ed.): Flora of Turkey and the East Aegean Islands **6**: 388–402. – Edinburgh: University Press.

FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. (3. Aufl.) – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

GREUTER W., BURDET H. M. & LONG G. (1984): Med-Checklist. A critical inventory of vascular plants of the circum-mediterranean countries **1**. – Ed.: Conserv. Jard. bot. Genève.

HAEUPLER H. & MUER Th. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart: E. Ulmer.

HEGI G. (1925): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **V/3**. – (Nachdr. 1966: Berlin & Hamburg: P. Parey.)

KŘÍSA B. (2000): *Lycopsis* L. – prlina. – In: SLAVÍK B. (Ed.): Květena České republiky **6**. – Praha: Academia.

KŘÍSA B. (2002): *Lycopsis* L. – prlina. – In: KUBÁT K.: Klíč ke květeně České republiky. – Praha: Academia.

MELZER H. & BARTA Th. (2008): *Cerastium lucorum*, das Großfrucht-Hornkraut – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes sowie von Wien und Niederösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **40** (1): 517–550.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

SOÓ R. (1968): A magyar flóra és vegetáció rendszertani-növényföldrajzi kézikönyve **3**. – Budapest: Akadémiai Kiadó.

WALTER J. ESSL F., NIKLFELD H. & FISCHER M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In: ESSL F. & RABITSCH W. (Ed.): Neobiota in Österreich; pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Rudolf ROŽÁNEK

(77) *Androsace septentrionalis* *(Primulaceae)*

Tirol: Ötztaler Alpen, Tal der Rofenache: zwischen Vent und Rofen, Straßenböschung oberhalb der Fahrstraße links der Rofenache; 2010 msm; (9131/1); Koordinaten (WGS 84): N 46°51'24,8"; E 10°54'12,7"; 10.06.2007: Renate Spitaler, Christian Zidorn (Photothek Zidorn, Nr. CZ-20070610C-1).

Das Fortbestehen des Vorkommens von *Androsace septentrionalis* in Nordtirol galt vorübergehend als fraglich (FISCHER & al. 2005: 672). In Österreich kommt *A. septentrionalis* nur in Niederösterreich und Tirol vor (FISCHER & al. 2005: 672). Im Nordtiroler Teilareal ist *A. septentrionalis* auf das oberste Ötztal beschränkt. Hier liegen Nachweise von Rofen sowie zwischen Zwieselstein und Sölden vor. Während der Fundort zwischen Zwieselstein und Sölden offenbar seit dem Erstfund im 19. Jahrhundert (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1912) nicht mehr bestätigt werden konnte, wurde die Art zwischen Vent und Rofen, von wo sie seit 1852 bekannt ist, im Jahre 1975 letztmalig gesammelt (Bortenschlager in POLATSCHEK 2001).

Bei dem hier beschriebenen Fund von *A. septentrionalis* handelt es sich demnach um einen Wiederfund für Nordtirol. Die zwölf Individuen umfassende Population befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Fundortes, den S. BORTENSCHLAGER im Jahre 1975 (wieder-)entdeckt hat (S. BORTENSCHLAGER, Innsbruck, schriftliche Mitteilung).

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand ist die einjährige Art aufgrund der geringen Größe der einzigen bekannten Population für Nordtirol als unmittelbar vom Aussterben bedroht (critically endangered, CR) einzustufen.

Zitierte Literatur

DALLA TORRE K. W. & SARNTHEIN L. (1912): Flora der Gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein **VI/3**. – Innsbruck: Wagner.

FISCHER M. A., ADLER W., OSWALD K. (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. (2. Aufl.) – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

POLATSCHEK, A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **4**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Renate SPITALER & Christian ZIDORN

(78) *Cerastium dichotomum* *(Caryophyllaceae-Alsinoideae)*

Niederösterreich: Marchfeld: zwischen Raasdorf und Rutzendorf, landwirtschaftliche Versuchskulturen; 155 msm; (7765/4); Ackerrand; 25. Mai 2008: Rupert Stingl (Hb. R. St. u. M. A. F.[1]). Gefunden wurde nur ein einziges Exemplar. Vermut-

[1] Das Exemplar wurde der Länge nach brüderlich geteilt, nachdem aus den reifen Kapseln Samen hatten ausfallen können.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

lich durch landwirtschaftliches Samenmaterial eingeschleppt. Det. M. A. F. (nach Flora Europaea: SELL & WHITEHEAD 1993).

Die bei uns unbeständige Art ist in Griechenland einschließlich Kreta, in SW-Asien, Nordafrika und Spanien verbreitet (GREUTER & al. 1984: 177).

Zitierte Literatur

GREUTER W., BURDET H. M. & LONG G. (1984): Med-Checklist 1. *Pteridophyta* (ed. 2), *Gymnospermae, Dicotyledones (Acanthaceae–Cneoraceae).* – Genève: Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève.

SELL P. D. & WHITEHEAD F. H. (1993): *Cerastium* (annual species). – In: TUTIN T. G. & al. (Eds.): Flora Europaea **1** (2nd ed.): 164–175. – Cambridge (U. K.): University Press.

Rupert STINGL & Manfred A. FISCHER

(79) *Clematis integrifolia* *(Ranunculaceae)*

Niederösterreich: Marchfeld: Glinzendorf, 0,5 km S der Haltestelle Glinzendorf der Ostbahn (4 km NW von Leopoldsdorf im Marchfelde), an der Straße nach Rutzendorf; 153 msm; (7765/4); schmaler (ca. 2 m breiter) Rasenstreifen am westlichen Straßenrand zwischen Straße und Acker mit Fettwiesenarten; Frühling 2008: David Wedenig. Ein einziges blühendes Exemplar.

Die Art war einstmals auf feuchten Wiesen des Marchfelds (wie auch des Wiener Beckens südlich der Donau) verbreitet. Die heute sehr vereinzelt anzutreffenden Exemplare sind wahrscheinlich Reste ursprünglicher Vorkommen. Bemerkenswert, dass sich zumindest einzelne Individuen inmitten der intensiven Kulturlandschaft halten können. Vgl. dazu den Fund auf Wiener Boden (S. 176 dieses Bandes.)

David WEDENIG

(80) *Cochlearia danica* *(Brassicaceae)*

Niederösterreich: Autobahnabfahrt Pöchlarn der A1; 220 msm; (7757/4); ruderale Straßenböschung; 6. April 2007: Uwe Raabe.

Erstnachweis für Österreich. Diese halophile Art mit Hauptverbreitung an den Küsten Nord- und Westeuropas und auch Norddeutschlands (in HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988: 220 ist sie noch auf die Küsten an Nord- und Ostsee beschränkt) ist seit einigen Jahren besonders an Autobahnen im Vordringen nach Süden und Osten begriffen. In Deutschland sehr starke Ausbreitung seit Mitte der 1980er-Jahre (zuerst DUNKEL 1987, siehe auch DUNKEL & al. 2001), inzwischen ist die Art nicht mehr auf Autobahnen beschränkt. In der Schweiz seit mindestens 1995 (zuerst auf dem Mittelstreifen der N2 kurz vor der Ausfahrt Sursee, vgl. BREUNIG 2005).

Die Pflanzen sind ein- bis zweijährig, nur etwa 20 cm hoch, Laubblätter (mit Ausnahme der obersten) deutlich gestielt, Spreite der unteren efeu-ähnlich 3–7-lappig, Blüten-Durchmesser nur 4–6 mm, Samen nur ca. 1 mm lang (JÄGER & WERNER 2005: 276, CHATER & al. 1993: 379, STACE 1997: 266); Zeichnung in JÄGER & WERNER (2000: 173), Foto in HAEUPLER & MUER (2000: 176). Einzelpflanzen sind auch während der

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Blütezeit leicht zu übersehen, größere Bestände können im April dagegen ausgedehnte weiße Blütenteppiche bilden, die sehr auffallend sind.

Die vom Auto aus beobachteten Pflanzen – die Art ist unverkennbar – sind hier sichtlich noch nicht eingebürgert, da an dieser Stelle im folgenden Jahr keine Individuen beobachtet werden konnten (Mitt. M. Hohla). Auf die Art sollte aber verstärkt geachtet werden, da auch in Österreich mit einer weiteren Ausbreitung und Etablierung zu rechnen ist.

Zitierte Literatur

BREUNIG T. (2005): Neuzuzug aus dem Norden. Das Dänische Löffelkraut ist via Autobahn auf dem Weg Richtung Süden. – BDM-inside **6**: 4–5. – Reinach (Basel): Koordinationsstelle Biodiversitäts-Monitoring Schweiz, Hintermann & Weber AG.

CHATER A. O., HEYWOOD V. H., WYSE JACKSON P. S. & AKEROYD J. R. (1993): *Cochlearia*. – In: TUTIN T. G. & al. (Eds.): Flora Europaea **1** (2nd ed.): 378–380. – Cambridge (U. K.): Cambridge University Press.

DUNKEL F.-G. (1987): Das Dänische Löffelkraut (*Cochlearia danica* L.) als Straßenrandhalophyt in der Bundesrepublik. – Flor. Rundbr. **21** (1): 39.

DUNKEL F. G., MEIEROTT L. & THEISINGER D. (2001): *Cochlearia danica* L. erreicht Bayern. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **71**: 159–160.

HAEUPLER H. & MUER Th. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart: E. Ulmer.

HAEUPLER H. & SCHÖNFELDER P. (Ed.) (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. – Stuttgart: E. Ulmer.

JÄGER E. & WERNER K. (Eds.) (Begr.: ROTHMALER W.) (2000): Exkursionsflora von Deutschland **3:** Gefäßpflanzen: Atlasband. (10. Aufl.). – Heidelberg & Berlin: Spektrum.

JÄGER E. & WERNER K. (Eds.) (Begr.: ROTHMALER W.) (2005): Exkursionsflora von Deutschland **4:** Gefäßpflanzen: Kritischer Band. (10., bearb. Aufl.). – München: Elsevier.

Uwe RAABE

(81) *Corispermum pallasii* *(Chenopodiaceae)*
(= C. hyssopifolium var. leptopterum, C. leptopterum)

W i e n : 22. Bezirk, Hirschstetten, Blumengärten der Stadt Wien; 160 msm; (7764/4); schotterreicher Aushub nach Aufgrabungsarbeiten einer Glashausanlage; 14. August 2007: Harald Pliessnig (Hb. H. P.).

Die Fläche wurde erstmals im Februar 2007 aufgegraben und blieb unbearbeitet bis August bestehen, sodass sich eine Spontanflora entwickeln konnte. Neben *Dysphania botrys (= Chenopodium botrys)* existierte u. a. ein kleiner Bestand aus etwa 20, z. T. üppig entwickelten Individuen des *Corispermum pallasii*. Sie wurden aufgesammelt und davon Diasporengut sichergestellt.

Neufund für Wien. Aus Österreich stammen die ersten Angaben dieser neophytischen Art aus Niederösterreich, nämlich von den Schotterabbauflächen der Donaualluvionen bei Persenbeug („Auf der Scheibn“) (LEOPOLDINGER 1995) sowie von den Sandabbauflächen des Wachbergs SE Melk und W Loosdorf bzw. NE Roggendorf (Monika Kriechbaum, 2000 unpubl., WALTER & al. 2002, WALTER 2005). Mit dem gegenwärtigen Wissensstand kann schwer entschieden werden, ob die Früchte bereits als

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Samenbank in der schotterreichen Bodenschicht des Wiener Standortes enthalten waren oder frisch etwa durch Baumaschinen eingebracht worden sind.

Diese asiatische Art gehört taxonomisch in die *subsect. Pallasiana* (MOSYAKIN 2004), gemeinsam mit weiteren in Süd-Sibirien, Zentralasien, der Mongolei und China verbreiteten Arten. MOSYAKIN (2004) vereinigt *C. leptopterum* mit *C. sibiricum subsp. baicalense* und *C. pallasii*.

Die ersten Angaben aus Deutschland zählen zu den ersten Nachrichten aus Europa (G. F. Schnittspahn 1851 bzw. 1849) und wurden bis zuletzt als *C. leptopterum* geführt. Diese Vorkommen dürften auf Samenmaterial aus Sibirien, angefordert aus russischen botanischen Gärten, zurückgehen. In Europa wird die Art noch aus der Tschechischen Republik, Slowakei, Italien, Frankreich, Belgien und den Niederlanden angegeben. Für die Slowakei wird die Gesellschaft Bromo-Corispermetum leptopteri Sissingh 1950 (Verband Salsolion ruthenicae Philippi 1971) angeführt (JAROLÍMEK & al. 1997), die von DENGLER in Bromo tectorum-Corispermetum leptopteri Sissingh & Westhoff ex Sissingh 1950 corr. Dengler 2000 korrgiert wurde (FloraWeb). Auch für Deutschland liegt Aufnahmematerial vor (VOLKMAR-KÖCK 1988); für Österreich wird diese Gesellschaft jedoch in MUCINA & al. (1993) nicht angegeben. Die Standorte sind lockere, basenreiche Sand- oder Schotterböden.

Zitierte Literatur

FloraWeb: Bromo tectorum-Corispermetum leptopteri Sissingh & Westhoff ex Sissingh 1950 corr. Dengler 2000. – http://www.floraweb.de/vegetation/PflGesHomepageLayout.php3?taxon_id=1695 .

JAROLÍMEK I., ZALIBEROVÁ M., MUCINA L. & MOCHNACKÝ S. (1997): Rastlinné spoločenstva Slovenska **2**. Synantropná vegetácia. – In: Vegetácia Slovenska. – Bratislava: VEDA.

LEOPOLDINGER W. (1995): Ein bemerkenswerter Fund des Schmalblättrigen Wanzensamens, *Corispermum leptopterum* (Asch.) Iljin im niederösterreichischen Donautal bei Persenbeug. – Linzer Biol. Beitr. **27** (1): 285–290.

MOSYAKIN S. L. (2004): *Corispermum*. – In: Flora of North America **4** *(Caryophyllales)*: 313–321.

MUCINA L. (1993): Stellarietea mediae. – IN: MUCINA L., GRABHERR G. & ELLMAUER T. (Eds.): Die Pflanzengesellschaften Österreichs **1**: Anthropogene Vegetation. – Jena: G. Fischer.

VOLKMAR-KÖCK U. (1988): Verbreitung, Ausbreitungsgeschichte, Soziologie und Ökologie von *Corispermum leptopterum* (Aschers.) Iljin in der DDR. II. Soziologie, Syndynamik, Synökologie. – Gleditschia **16** (1): 33–48.

WALTER J. (2005): *Chenopodiaceae*. – In: FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD K. (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. (2. Aufl.) – Linz: Oberösterr. Landesmuseum.

WALTER J., ESSL F., NIKLFELD H. & FISCHER M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In: ESSL F. & RABITSCH W. (Eds.): Neobiota in Österreich; pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Johannes WALTER & Harald PLIESSNIG

(82) *Cyclamen coum* *(Myrsinaceae)*

N i e d e r ö s t e r r e i c h : Thermenlinie: Gemeinde Perchtoldsdorf, Tirolerhofsiedlung (unweit NE von Gießhübl), aufgelassener Jurakalk-Steinbruch am Tannenweg; 400 msm; (7863/3); Lücken in Trockengebüsch; am 26. März 2005 von Wolfgang Adler hier erstmals beobachtet; – weitere Beobachtungen z. B. im April 2008: Gerlinde &

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Manfred A. Fischer (Hb. M. A. F.). Det. nach MEIKLE & SINNOT (1972), MEIKLE (1978) und JÄGER & al. (2008: 282–285).

Diese selten (als Zierpflanze) kultivierte, von Bulgarien bis SW-Asien beheimatete, im zeitigen Vorfrühling blühende Art ist hier ebenso wie die nachstehend genannte Art mit großer Wahrscheinlichkeit vor vielen Jahren von einem botanischen Gärtner angesalbt worden. – Wie uns Frau W. Jakum und Herr W. Wöber mitteilen, ist diese Art aus deren Garten in Neulengbach (Niederösterreich, Flysch-Wienerwald) in einem unmittelbar benachbarten jährlich gepflügten Acker seit rund 10 Jahren verwildert. Weitere wildwachsende Vorkommen in Österreich sind bisher anscheinend noch nicht veröffentlicht worden.

Zitierte Literatur siehe unter (83)!

Wolfgang ADLER & Manfred A. FISCHER

(83) *Cyclamen hederifolium* *(Myrsinaceae)*
(= C. neapolitanum)

Niederösterreich: Thermenlinie: Gemeinde Perchtoldsdorf, Tirolerhofsiedlung (unweit NE von Gießhübl), aufgelassener Jurakalk-Steinbruch am Tannenweg; 400 msm; (7863/3); Trockengebüsch, Waldrand; März 2008: Walter Niescher; – April 2008: Gerlinde & Manfred A. Fischer (Hb. M. A. F.). Det. nach MEIKLE & SINNOT (1972), MEIKLE (1978) und JÄGER & al. (2008: 282–285).

Diese sehr selten als Zierpflanze kultivierte, in der Mediterraneis beheimatete, im Herbst, meist im noch unbeblätterten Zustand blühende Art wurde hier wie die vorstehend genannte Art mit großer Wahrscheinlichkeit vor vielen Jahren von einem botanischen Gärtner angesalbt. Wildwachsende Vorkommen in Österreich sind bisher anscheinend noch nicht veröffentlicht worden.

Zitierte Literatur

JÄGER E., EBEL F., HANELT P. & MÜLLER G. K. (Eds.) (2008): Exkursionsflora von Deutschland **5**: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin & Heidelberg: Spektrum/Springer.

MEIKLE R. D. (1978): *Cyclamen* L. – In: DAVIS P. H. (Ed.): Flora of Turkey and the East Aegean Islands **6**: 128–135. – Edinburgh: University Press.

MEIKLE & SINNOT (1972): *Cyclamen* L. – In: TUTIN T. G. & al. (Eds.): Flora Europaea **3**: 25–26. – Cambridge (U. K.): Cambridge University Press.

Gerlinde FISCHER & Manfred A. FISCHER

(84) *Dittrichia graveolens* *(Asteraceae-Inuleae)*
(= Inula graveolens)

Niederösterreich: Mittelstreifen der Autobahn A3 zwischen der Abzweigung von der A2 (bei Guntramsdorf) und Ebreichsdorf, mehrfach; ca. 195 msm; (hauptsächlich 7964/3, aber auch 8064/1); ruderal; September 2007: Uwe Raabe.

Nach dem österreichischen Erstfund der aus dem Mittelmeergebiet stammenden Art von HOHLA (2001: 297) berichten HOHLA & MELZER (2003: 1313), ESSL & STÖHR

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

(2006: 130), MELZER (2006: 52–53), STÖHR & al. (2007: 191–192) und schließlich MELZER & BARTA (2008: 523) über Nachweise dieser Art in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Burgenland. In der zuletzt genannten Notiz wird die Ansicht vertreten, dass es sich nicht um eine Wanderpflanze im eigentlichen Sinn handelt, sondern dass die Früchte der Art in Saatgut enthalten sind, das zur Begrünung der Straßenbankette und Mittelstreifen verwendet wird. Das mag im Einzelfall nicht auszuschließen sein, eine wesentlich größere Rolle dürften aber der Verkehr bzw. die Fahrzeuge auf den Autobahnen, vielleicht auch die Pflegetrupps der Straßenverwaltungen und eventuell auch der Wind für die Ausbreitung spielen. In Deutschland hat sich die Art in den letzten Jahren rasant ausgebreitet, zunächst vor allem im Westen, inzwischen ist sie aber auch in Ostdeutschland angekommen (z. B. Mittelstreifen der Autobahn Berlin–Dresden, Oktober 2008). Auch in Tschechien kommt sie bereits vor, so im Oktober 2008 in teils großen Beständen auf dem Mittelstreifen der Autobahn Prag – Brünn zwischen Velké Meziříčí (Groß Meseritsch) und Brünn. Darüber hinaus ist auf Vorkommen der größeren, ausdauernden, ursprünglich ebenfalls im Mittelmeergebiet beheimateten *Dittrichia viscosa* zu achten (im Oktober 2008 in Deutschland auf dem Mittelstreifen einer Autobahn in Rheinland-Pfalz zwischen Bonn und Koblenz).

Zitierte Literatur

ESSL F. & STÖHR O. (2006): Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark, Teil III. – Linzer Biol. Beitr. **38** (1): 121–163.

HOHLA M. (2001): *Dittrichia graveolens* (L.) Greuter, *Juncus ensifolius* Wikstr. und *Ranunculus penicillatus* (Dumort.) Bab. neu für Österreich und weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **10**: 275–353.

HOHLA M. & MELZER H. (2003): Floristisches von den Autobahnen der Bundesländer Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **35** (2): 1307–1326.

MELZER H. & BARTA Th. (2008): *Cerastium lucorum*, das Großfrucht-Hornkraut – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes sowie von Wien und Niederösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **40** (1): 517–550.

MELZER H. (2006): Neues zur Flora der Steiermark, XLII. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **135**: 51–58.

STÖHR O., PILSL P., ESSL F., HOHLA M. & SCHRÖCK C. (2007): Beiträge zur Flora von Oberösterreich, II. – Linzer Biol. Beitr. **39** (1): 155–292.

Uwe RAABE

(85) *Echium maculatum* *(Boraginaceae)*
(= E. russicum, E. rubrum, Pontechium maculatum)

(1) Burgenland: Nord-Burgenland: 2 km NW von Zillingtal/Celindof, auf dem Schimmelberg (zwischen Pöttsching und Steinbrunn/Štikapron); 250–260 msm; (8164/3); Halbtrockenrasen (magere einschürige Mähwiese) über tertiären Schottern mit u. a. *Brachypodium pinnatum, Bromus erectus, Buphthalmum salicifolium, Carlina vulgaris, Centaurea jacea, Centaurea scabiosa, Cervaria rivini (= Peucedanum cervaria), Dianthus pontederae, Eryngium campestre, Euphorbia cyparissias, Filipendula vulgaris, Galium verum, Helianthemum nummularium subsp. obscurum, Knautia arvensis, Lathyrus latifolius, Luzula campestris, Medicago falcata, Onobry-*

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

chis arenaria, Plantago lanceolata, Primula veris, Ranunculus bulbosus, *Rhinanthus minor, Salvia pratensis*, *Stachys recta, Tephroseris integrifolia, Thalictrum minus, Thymus pannonicus* agg., *Tragopogon orientalis, Trifolium alpestre, Trifolium montanum, Veronica spicata;* Mai 2001: Hans Marusek; – Mitte Mai 2005: Stefan Weiss. – 17. Juni 2006: Manfred A. Fischer (Hb. M. A. Fischer).

Im Jahre 2001 gelang Hans Marusek (briefl. Mitteilung an die Universität Wien) die erste Entdeckung dieser Art an diesem Fundort, auf dem Schimmelberg. Davon unabhängig fand sie Stefan Weiss ebendort im Frühling 2005 im Zuge der Biotopkartierung des burgenländischen Naturschutzbundes. Er fand die Art an einigen Stellen verstreut auf den Hängen um den Quellbereich des Zillingtaler Baches. – Auf einer Studentenexkursion mit M. A. Fischer wurde im Juni 2006 die Wiese mit dem Hauptvorkommen besucht, allerdings unmittelbar nach der Mahd.

(2) Burgenland: Nord-Burgenland, Gemeinde Halbturn, 120 msm; (8167/4); pannonischer Trockenrasen; Mai 2006: Thomas Exner (Fotobeleg Exner). Entdeckt gleichfalls im Zuge der oben erwähnten burgenländischen Biotopkartierung. Auf eine nähere Ortsangabe wird hier aus Artenschutzgründen verzichtet.

Es konnten 7 blühende Exemplare gefunden werden. Der Standort ist eine an pannonischen Waldsteppenarten erstaunlich reiche Lichtung in einem kränkelnden Robinienbestand. Zu den interessanteren Begleitern gehören *Adonis vernalis, Inula oculus-christi* und *Inula hirta, Filipendula vulgaris* (diese Arten alle massenhaft), *Pulsatilla pratensis subsp. nigricans, Iris pumila, Stipa capillata, Linum austriacum, Hesperis tristis, Trifolium alpestre, Trifolium montanum, Verbascum phoeniceum, Lactuca quercina, Ranunculus illyricus, Homalotrichon (Avenula) pubescens, Avenula pratensis* und *Carduus nutans*.

Dies sind zwei bemerkenswerte Wiederfunde einer seit Jahrzehnten verschollenen Art der österreichischen Flora (JANCHEN 1975: 376, NIKLFELD & al. 1986: 58, NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 66) an zwei voneinander rund 40 km entfernten Stellen im Nord-Burgenland. Zuvor war *Echium maculatum* nur aus Niederösterreich bekannt (NEILREICH 1858: 524, HALÁCSY 1896: 354, JANCHEN 1959: 464), und zwar vom Hügelland des Wiener Beckens und vom Südrand des Weinviertels. NEILREICH l. c. (sub *E. rubrum*) schreibt: „An lichten Waldstellen und sonnigen Grasplätzen niedriger und hügliger Gegenden, selten und nur im Becken von Wien. Fehlt in Steiermark, Ober-Oesterreich und Böhmen. In den Gehölzen und auf der Viehweide von Rauhenwart [Rauchenwarth] bis gegen Wiener-Herberg [Wienerherberg] und Ebergassing stellenweise, häufig im Eichenwalde von Hohenruppersdorf im B. A. [Bezirksamt] Matzen. JANCHEN (1975: 376) aktualisiert und ergänzt: „im Unter-Eichenwald von Hohenruppersdorf (östlich von Bad Pirawarth) ehedem häufig (nach Metlesics noch 1931), auch im Matzner Wald. In neuerer Zeit nicht mehr gefunden. – Im Nord-Burgenland wohl fehlend.“ Im Herbarium WU liegen Belege von Ebenthal nächst Stillfried [Ostrand des Matzner Waldes] (Alois Teyber, 17. Juni 1900) und vom „Rauchenwarter Holz gegen Ebergassing“ (Paul Hübl, 6. Juni 1832).

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Echium maculatum ist eine osteuropäische Steppenpflanzenart mit (nach MEUSEL & al. 1978, sub *E. russicum*) balkanisch-kaukasisch-nordpontisch-südostsarmatisch-danubisch-nordpannonischem Areal, das im Osten bis zur Wolga reicht; der erste der beiden neuen Fundorte liegt an der äußersten Westgrenze. Das kaukasische Teilareal reicht nach Westen bis nach Ostanatolien; ein disjunktes Vorkommen liegt auf dem Kaz dağ in Westanatolien (EDMONDSON 1978: 320–321). Auf der Balkanhalbinsel ist diese Art disjunkt, hauptsächlich in den Gebirgen West-Bulgariens (ANDREEV & PEEV 1989: 146–148) verbreitet; die Vorkommen in Serbien werden ohne nähere Angaben als „sporadisch" („sporadično") bezeichnet (CINCOVIĆ & KOJIĆ 1974: 71).

In Mitteleuropa ist sie außerhalb Österreichs im pannonischen östlichen Süd-Mähren (bis zu den Steppenrasen der Weißen Karpaten) (KŘÍSA 2000: 193–194), in der Slowakei und in Ungarn verbreitet, jedoch durchwegs vereinzelt bis sehr selten, wobei sie an vielen älteren Fundstellen verschwunden ist, wie die Verbreitungskarte im Roten Buch Tschechiens und der Slowakei (GRULICH & PROCHÁZKA 1999: 144) zeigt. Dieser Darstellung zufolge gibt es in Tschechien nur noch 11 Populationen (hauptsächlich in Naturschutzgebieten, in 7 Kartierungsgrundfeldern) und ist sie in diesem Land kritisch gefährdet (d. h. vom Aussterben bedroht). In der Slowakei war *Echium maculatum* weiter verbreitet (von der West- bis zur Ost-Slowakei), ist aber heute nur noch in 8 Grundfeldern und ebenfalls fast ausschließlich nur noch in Naturschutzgebieten bekannt. In Ungarn (SIMON 1994: 341) ist die Art in den östlichen Mittelgebirgen nicht selten (etwa östlich von 18°20' E), in den westlichen Teilen Ungarns aber recht selten, überdies mit mehreren wahrscheinlich falschen Angaben; eine gute Übersicht über die Verbreitung der Art in Ungarn gibt FARKAS (1999: 195). Der Gefährdungsgrad in Ungarn ist gering (KIRÁLY 2007). SOÓ (1968: 55–56) gibt die Verbreitung etwas detaillierter als SIMON an: in der Tiefebene, im nördlichen Mittelgebirge, auf den Inselhügeln im Komitat Vas/Eisenburg [ans Süd-Burgenland angrenzend] und im Hügelland um Sopron/Ödenburg [ans Nord-Burgenland angrenzend].

Zur letztgenannten Gegend sind einige ältere Angaben interessant, die freilich von G. Király (e-briefl. Mitt.) sämtliche bezweifelt werden und daher vielleicht mit gutem Grund weder in späteren Schriften SOÓs noch in der Flora von SIMON genannt werden. Es ließen sich auch keine Belege im Budapester Herbarium finden. WALLNER (1903) schreibt (Übersetzung G. Király): „häufig, Schönherrmühle, Harka, Meskó-Wiese". Alle diese Lokalitäten befinden sich in der heutigen Gewerbezone von Sopron, wo es aller Wahrscheinlichkeit nach keine Trockenrasen mehr gibt. Die Angabe „häufig" erweckt Zweifel, ob nicht Verwechslung mit *Echium vulgare* vorliegt, denn es ist sehr unwahrscheinlich, dass diese Art, wenn überhaupt vorhanden, häufig gewesen sein soll. Übrigens finden sich im Werk WALLNERs mehrere falsche Angaben. GOMBOCZ (1906: 143) schreibt: „Balf, Schönherrmalom, balfi erdő, Harka, Kapuvár, Himod, Mihályi"; dazu zitiert er CLUSIUS (Hist. p. 44) [1583]: „Abunde admodum siccis pratis supra et infra Sopronii" [reichlich in sehr trockenen Wiesen ober- und unterhalb von Sopron]. Die Fundorte wurden offensichtlich von WALLNER übernommen, zumal Gombocz im Raum Sopron kaum selbst botanisierte. Diese letztgenannten drei Lokalitäten liegen in der Mitte eines Augebietes, wo keine Trockenrasen existieren. Das Clusius-Zitat stammt von SZONTAGH (1864). – VÖRÖSS (1980) hat das

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

(in Pécs befindliche) Herbar von Jemelka (einem Arzt in Sopron im 19. Jh.) bearbeitet, wo sich ein Exemplar mit der Herkunftsangabe „Sopron" befindet. Da in diesem Herbar jedoch offenkundige Etikettenverwechslungen vorhanden sind, ist auch diesem Beleg nicht zu trauen. (Alle diese kritischen Anmerkungen über Angaben für den Raum Sopron aufgrund einer Mitteilung von G. Király, der die Flora der Umgebung von Sopron sehr gut kennt und *Echium maculatum* dort niemals gesehen hat.)

Das westlichste sicher bekannte (inselartige) Vorkommen in Ungarn – seit den 1880er-Jahren bekannt – liegt auf dem Ság-Berg bei Celldömölk, etwa 47 km weit östlich der Staatsgrenze zum Süd-Burgenland, 88 km südöstlich und 75 km südlich der neuen nordburgenländischen Vorkommen, ist also keinesfalls ein „Nachbarvorkommen" (Mitt. G. Király).

Etwas rätselhaft ist, warum zumindest das reichere Vorkommen auf den Wiesen des Schimmelbergs bei Zillingtal nicht schon früher entdeckt worden ist. Nach Auskunft nordburgenländischer Floristen wurde dieser Fundort allerdings bisher kaum besucht: Von beiden Quadranten liegen auch erst relativ unvollständige Daten der Floristischen Kartierung vor (Mitteilung H. Niklfeld). Sowohl die Standorte wie die Lage der beiden Fundstellen im österreichischen Pannonicum fügen sich allerdings gut in das Areal der Art ein, sie bilden dessen äußersten Westrand.

Bezüglich des Fundorts bei Halbturn erhebt sich die Frage, ob sich die wertvolle Flora der sonst ausgeräumten Landschaft des östlichen Seewinkels seit ehedem auf dem genannten Biotop halten konnte oder ob sie erst nach dem lokalen Absterben der Robinie zurückgekehrt ist. Jedenfalls wäre mit einer zu kräftigen Nutzung des Robinienforstes der Erhaltung der Waldsteppenrelikte ebenso wenig gedient wie mit dem Zuwachsenlassen der Lichtungen.

Nach Auskunft des Besitzers der Wiese am Fundort bei Zillingtal handelt es sich um eine „naturgewachsene Wiese", die nie umgepflügt worden ist und wo auch nichts ausgesät worden ist.

Die Blüten von *Echium maculatum* sind mäßig nektarreich (z. B. DENGG 1921), die Art wird deshalb (wie auch *E. vulgare*) seit älterer Zeit von Imkern als Bienennährpflanze empfohlen, zumal es sich auch um eine – wegen der ungewöhnlichen blut- oder zinnoberroten Kronenfarbe – attraktive Zierpflanze handelt. In der Nähe von Fundort (1) gibt es Bienenstöcke, bisher konnte aber nicht in Erfahrung gebracht werden, ob der Imker Aussaaten vorgenommen hat. Auch bezüglich Fundort (2) gibt es keine Hinweise in diese Richtung.

Dank

Herrn Gergely KIRÁLY (Universität Sopron) sind wir für die ergänzenden und kritischen Hinweise bezüglich der Angaben aus der Umgebung von Sopron sowie für orthographische Korrekturen dankbar.

Zitierte Literatur

ANDREEV N. & PEEV D. (1989): Usojniče, Lisiča opaška – *Echium*. – In: VELČEV V. & KUZMANOV B. (Eds.): Flora na Narodna Republika Bălgarija **9**: 145–150. – Sofija: Bălg. Akad. Naukite.

BERTOVÁ L. & BERTA J. (1993): *Echium* L. / Hadinec. – In: BERTOVÁ L. & GOLIAŠOVÁ K. (Ed.): Flóra Slovenska **V/1**: 49–57. – Bratislava: VEDA, Slovenska akadémia vied.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

CINCOVIĆ T. & KOJIĆ M. (1974): Fam. *Boraginaceae* A. L. de Jussieu 1789. – In: JOSIFOVIĆ M.: Flora SR Srbije **6**: 1–71. – Beograd: Srpska Akademija Nauka.

DENGG O. [1921]: Vollständiger Blütenkalender und Trachtweiser mit über 2400 Bienennährpflanzen, nach Blütezeit, Nutzwert, Blütenfarbe und Standort geordnet. – In: Große illustrierte Bienenflora Mitteleuropas **II** (1). – Die Bibliothek des Bienenwirtes **VI**. – Innsbruck u. Berlin: Selbstverlag d. Verf..

EDMONDSON J. (1978): *Echium* L. – In: DAVIS P. H. (Ed.): Flora of Turkey and the East Aegean Islands **6**: 318–324. – Edinburgh: University Press.

FARKAS S. (Ed.) (1999): Magyarország védett növényei. – Budapest: Mezőgazda Kiadó.

GOMBOCZ E. (1906): Sopronvármegye növényföldrajza és flórája. [Pflanzengeografie und Flora des Komitats Ödenburg.]

GRULICH V. & PROCHÁZKA F. (1999*): Echium russicum* J. F. Gmelin. – In: ČEŘOVSKÝ J., FERÁKOVÁ V., HOLUB J., MAGLOCKÝ S. & PROCHÁZKA F.: Červená kniha ohrozených a vzácnych druhov rastlín a živočíchov Slovenskej republiky a Českej republiky **5**: Vyššie rastliny; p. 144. – Bratislava: Príroda.

HALÁCSY E. (1896): Flora von Niederösterreich. Zum Gebrauche auf Excursionen und zum Selbstunterricht. – Wien, Prag & Leipzig: F. Tempsky.

JANCHEN E. (1959): Catalogus Florae Austriae **I**: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen) (p. 464). – Ed.: Österr. Akademie der Wissenschaften. – Wien: Springer.

JANCHEN E. (1975): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland **3**. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

KIRÁLY, G. (Ed.) (2007): A magyarországi edényes flóra veszélyeztetett fajai. Red List of the vascular flora of Hungary. – Sopron: Eigenverlag.

KŘÍSA B. (2000): *Echium* L. – hadinec. – In: SLAVÍK B. (Ed.): Květena České republiky **6**: 192–194. – Praha: Academia.

MEUSEL H., JÄGER E., RAUSCHERT S. & WEINERT E. (1978): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora **2** (Text- u. Kartenteil). – Jena: G. Fischer.

NEILREICH A. (1858–1859): Flora von Nieder-Oesterreich. Eine Aufzählung und Beschreibung der im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns wild wachsenden oder in Grossem gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeografischen Schilderung dieses Landes. – Wien: C. Gerold's Sohn.

NIKLFELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & SCHRATT L. (1986): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen *(Pteridophyta* und *Spermatophyta)* Österreichs. – – In: NIKLFELD H. (Ed.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs; pp. 28–131. – Grüne Reihe Bundesminist. Gesundheit Umweltschutz **5**. – Wien: Bundesministerium f. Gesundheit u. Umweltschutz.

NIKLFELD H. & SCHRATT-EHRENDORFER L., 1999: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen *(Pteridophyta* und *Spermatophyta)* Österreichs. 2. Fassung. – In: NIKLFELD H. & al.: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2., neubearb. Aufl.; pp. 33–130. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie (Wien) **10**. – Graz: austria medienservice.

SIMON T. (1994): A magyarországi edényes flóra határozója. Harasztok – virágos növények. [Gefäßpflanzen-Bestimmungsflora Ungarns. Farne – Blütenpflanzen.] – 2. Aufl. – Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.

SOÓ R. (1968): A magyar flóra és vegetáció rendszertani-növényföldrajzi kézikönyve (Synopsis systematico-geobotanica florae vegetationisque Hungariae) **3**. – Budapest: Akadémiai Kiadó.

SZONTAGH N. (1864): Enumeratio plantarum phanaerogamicarum sponte crescentium copiusque cultarum territorii Soproniensis. – Verh. Zool.-Bot. Ges. (Wien) **14**: 463–502.

VÖRÖSS L. Zs. (1980): Jemelka József soproni herbáriuma 1843–47-ből. – Savaria: a Vas Megyei Múzeumok Értesítője **13–14**: 85–11.

WALLNER I. (1903): Sopron környékén található virágos növények és edényes cryptogamok nevei és fajai. – Sopron: Soproni Állami Főreáliskola Értesítője.

Hans MARUSEK, Stefan WEISS, Thomas EXNER & Manfred A. FISCHER

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

(86) *Epipactis leptochila subsp. leptochila* *(Orchidaceae)*

O b e r ö s t e r r e i c h : Salzkammergut: Hallstatt: am Weg von Hallstatt zum Rudolfsturm; ca. 650 msm; (8447/2); ca. 10 Pflanzen im schattigen, steilen Bergahorn-Rotbuchen-Wald (mit *Vicia oroboides*); 16. August 2004: A. Ch. Mrkvicka; Bilder Nr. 29851–29854 (Hb. A. C. M.).

Erstnachweis dieser Unterart und zugleich der Art für Oberösterreich. Sowohl die Unterart wie auch die Art sind in Österreich sehr selten. Für Niederösterreich, Steiermark (MAURER & SCHEUER 2006: 52: „nur bei Wörschach"), Kärnten (HARTL & al. 1992: 163, 381; PERKO 2004: 130: nur 3 Stellen [3 Quadranten]; Unterarten nicht deutlich gegeneinander abgrenzbar), Salzburg und Ost-Tirol gibt es bereits Angaben (FISCHER 2008: 1050). Die Angaben für das Burgenland (MAURER & SCHEUER 2006: 52) haben sich als falsch erwiesen (WEINZETTL & FISCHER 2006: 7).

Zitierte Literatur

FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. (3. Aufl.) – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

HARTL H., KNIELY G., LEUTE G. H., NIKLFELD H. & PERKO M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt: Naturwiss. Verein f. Kärnten.

PERKO M. L. (2004): Die Orchideen Kärntens. Heimische Arten. Ikonographie, Verbreitung, ökologische Ansprüche, Gefährdung und Schutz. – Hrsg.: Arge Naturschutz. – Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsanstalt.

MAURER W. & SCHEUER Ch. (2006): Flora der Steiermark. Ein Bestimmungsbuch der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Steiermark und angrenzender Gebiete am Ostrand der Alpen .... **II/2**. – Eching bei München: IHW.

WEINZETTL J. & FISCHER M. A. (2006): Ständelwurz / *Epipactis* sowie Sommerwurz / *Orobanche* und Blauwürger / *Phelipanche* im Burgenland. Eine Bestimmungshilfe. – Deutschkreutz: J. Fally.

Alexander Ch. MRKVICKA & Manfred A. FISCHER

(87) *Erigeron acris subsp. podolicus* *(Asteraceae-Astereae)*

W i e n - Simmering: ehem. Brachflächen östlich des Krematoriums, zwischen Meidlgasse und Zehngrafweg, 165 msm; (*GF/Q:* 7864/2; *UTM:* 33U XP 0734); ruderalisierte Rasen; 22. Juni 2008, 28. September 2008: W. Gutermann no. 39277, 39277bis (Herb. Gutermann; WU). — N i e d e r ö s t e r r e i c h : Weinviertel, Galgenberg 1 km N [recte: 2,3 km NNE] Oberstinkenbrunn, ca. 340 msm; (7363/3; 33U WP 8689); 12. September 2002: R. Saulauf & al. (Herb. WU). — Marchfeld, bei Stillfried (7567/3; 33U XP 3663); auf grasigem Boden in Feldhölzern; 11. August 1918: E. Korb (Herb. W). — Bei Perchtoldsdorf (7863/3 oder 4; 33U WP 93 oder 92); buschige Stellen; 8. August 1908: E. Korb (Herb. W). — Perchtoldsdorf, 250 msm; (7863/3 oder /4; 33U WP 9430); 27. August 1995: A. C. Mrkvicka (Herb. W). — Thermenlinie, Eichkogel b[ei] Mödling (7963/2; 33U WP 9624); 20. Juli 2000: R. W[ernert] & al. (Herb. WU). — Thermenlinie, oberhalb des Glaslauterriegels 2 km SW Gumpoldskirchen, ca. 360 msm; (7963/4; 33U WP 9321); 9. Oktober 1993: W. Till (Herb. WU). — Südl. Wiener Becken, Steinfeld S Tattendorf, ehem. Schottergrube ca. 500 m SE der Kote 230, 227 msm; (8063/2; 33T WP 9710/9810); postruderale Schotterflächen und -bö-

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

schungen; 26. August 1996: W. Till (Herb. WU). — Thermenlinie, an der Bundesstraße 17 von Oeynhausen nach Günselsdorf, unmittelbar W der Kote 234 m (8063/2; 33T WP 9412); postruderaler steiniger Acker, teilweise Trockenwiese; 12. Oktober 1996: W. Till (Herb. WU). — Zwischen Münchendorf und Laxenburg (7664/1 oder /3; 33U XP 02); 24. September 1912: E. Korb (Herb. W). — Steinfeld, Nordrand des Rabenwald[s] zwischen Leobersdorf und Sollenau, ca. 270 msm; (8063/3; 33T WP 9208); ehem. Brachacker; 2. August 1998: W. Till (Herb. WU). — 1,7 km S vom Bahnhof Fischamend-Markt, Sandgruben neben der Straße, 160–190 msm; (7965/2; 33U XP 2028); Trockenrasen, sand- und schotterreich; 24. August 1991: J. Walter (Herb. WU). — Burgenland: Neusiedler-See-Gebiet, Zitzmannsdorfer [= Neusiedler] Wiesen ca. 2,5 km SE Weiden [a. See], ca. 120 msm; (8067/3; 33T XP 4007); 1. November 1999: F. Tod (Herb. WU).

Die Verwandtschaft von *Erigeron acris* (sensu lato) ist ein äußerst variabler Komplex eurasiatischer Sippen (mit *subsp. politus* u. a. auch zirkumpolar), der in Mitteleuropa wenigstens 5–6 Taxa erkennen lässt (vgl. z. B. MEUSEL & JÄGER 1992), die noch immer zu wenig Beachtung gefunden haben. Unter diesen fallen in Österreich besonders zwei hochwüchsige, erst im Hoch- bis Spätsommer voll zur Blüte kommende Sippen (mit meist wenigstens ½ bis über 1 m hohen, dicht beblätterten Stängeln und reich verweigter, viel-[15- bis über 100-]köpfiger Synfloreszenz) auf, von welchen ich seinerzeit (GUTERMANN 1974) *subsp. macrophyllus* ausführlicher charakterisiert hatte. Dieser (abgesehen von Wimpern der Blattränder und zerstreuten Haaren im unteren Stängelbereich) weitgehend kahlen Berglandsippe steht in *subsp. podolicus* (Bess.) Nyman eine habituell ähnliche, aber an Stängeln, Laubblättern (beiderseits) und Hülle ± dicht kurz (ca. ½–1 mm) behaarte Steppenrasen-Sippe Südosteuropas und Südwestasiens gegenüber, für die mir damals keine Fundbelege aus Österreich vorlagen. Mittlerweile sind solche nicht nur von ± ruderalen Sekundär-Standorten bekannt geworden, sondern auch Nachweise, die ein autochthones Vorkommen, an der Westgrenze des Areals, als wahrscheinlich erscheinen lassen, selbst wenn die meisten erst aus jüngerer Zeit stammen; allesamt sind sie im klimatisch trocken-warm geprägten pannonischen Österreich gelegen. Dies entspricht auch den Vorkommen im benachbarten Mähren (ŠÍDA 2000).

In den gängigen Floren sind die Sippen von *E. acris* sensu lato stiefmütterlich behandelt; so fehlt in der »Flora Europaea« (HALLIDAY 1976) *subsp. podolicus* ebenso wie der aus Deutschland beschriebene *subsp. serotinus*, der auch in der jüngsten Auflage des »Rothmaler« (WAGENITZ 2005) noch keine Erwähnung findet, wohl weil der Name im »Hegi« (WAGENITZ 1964–1965) lediglich als Synonym von *subsp. acris* erscheint und bei WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998) völlig unterschlagen wird. Nur ŠÍDA (2000, 2004) brachte detaillierte Angaben für die in Mitteleuropa vorkommenden Taxa, welche er als Arten einstuft. Der tschechische Autor hat übrigens bereits beide vorgenannten Sippen (als *E. podolicus* Bess. und *E. muralis* Lapeyr.) zumindest implizit für Österreich angeführt, wenn auch ohne weitere Information zu konkreten Funden; ein Teil der oben genannten Belege wurde von ihm 2002 bzw. 2005 verifiziert.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Eine scharfe Differenzierung der im Grunde gut zu charakterisierenden Sippen von *E. acris* s. lat. wird allerdings durch nicht selten auftretende, vermutlich hybride Übergangsformen erschwert (alle sind, soweit bekannt, diploid mit 2n = 18); in Bereichen sympatrischen Vorkommens (neben *subsp. acris* in den Alpenländern auch noch *subsp. angulosus*) finden sich manchmal schwer zu beurteilende Introgressionsformen. Daher erscheint uns nach wie vor die subspezifische Rangstufe der Sachlage angemessen zu sein. Eine solche Bewertung empfiehlt sich auch hinsichtlich der weiteren, oft noch unzureichend bekannten Taxa im übrigen Europa und in Asien (wie in Nordamerika).

Zitierte Literatur unter dem folgenden Taxon!

Walter GUTERMANN

(88) *Erigeron acris subsp. serotinus* *(Asteraceae-Astereae)*

In Ergänzung zu Obigem seien auszugsweise Belege aus Wiener Herbarien zitiert, die dieser bisher weithin übersehenen, meist verkannten Unterart entsprechen. (Nur K. Ronniger hatte einen seiner Funde – von Wien-Hetzendorf – bereits 1902 richtig als *„Erigeron acris *serotinus“* bestimmt.) Sie wurde in unserer »Exkursionsflora« (FISCHER & al. 2008) lediglich als „wahrscheinlich“ in Österreich vorkommend genannt, obwohl sie in allen Bundesländern vorkommt:

Vorarlberg: Frastanz (8723/4; 32T NT 42); 19. August 1934: J. Schneider (Herb. W). — Tirol: Innsbruck, gegen den Kerschbuchhof [N Kranebitten] (8733/2 oder 8734/3; 32T PT 7637); an einer waldigen Stelle; s. d.: J. Murr (Herb. W). — Salzburg: Pongau, um Radstadt (8646/2; 33T UN 84); an Erdgehängen; August 1886: C. Aust (Herb. W). — Kärnten: Mittelkärnten, Magdalensberg-S[üd]: Einmündung der Straße von Gröblach [WSW Göriach] in die Auffahrtsstraße, ca. 770 msm; (9252/4; 33T VM 5574); 29. August 1977: G.-H. Leute no. 5000 (Herb. WU). — Steiermark: auf der Platte bei Graz, 620 msm; (8858/4; 33T WN 3517); steinige Stellen in Bergwäldern; 8. September 1883: E. Preissmann (Herb. W). — Oberösterreich: Pöstlingberg bei Linz, 2000’ (7651/3; 33U VP 4552); Granit; Herbst 1862: F. v. Hartmann (Herb. WU). — Wien XIII: Lainz, in der Jagdschlossgasse (7863/2; 33U WP 9436); auf Kunstwiesen; 14. August 1912: E. Korb (Herb. W). — Niederösterreich: Thermenalpen, bei der Autobahnbrücke W Steinabrückl, ca. 350 msm; (8163; 33T WP 8902); Trockenwiese am Rand eines *Pinus-nigra*-Waldes, Sand und Schotter; 27. August 1972: E. & F. Krendl (Herb. W). — Burgenland: Neusiedl am See (8067/1 oder /3; 33T XP 31); 17. September 1922: J. Schneider (Herb. W).

Zitierte Literatur

GUTERMANN W. (1974): *Erigeron acris subsp. macrophyllus*, eine verkannte Sippe des Alpen-Ostrandes. – Phyton (Austria) **16**: 75–79.

FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. (3. Aufl.) – Linz: Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen.

HALLIDAY G. (1976): 8. *Erigeron* L. – In TUTIN T. G. & al. (Eds.): Flora Europaea **4**: pp. 116–120. – Cambridge: University Press.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

MEUSEL H., JÄGER E. J. (Eds.) 1992 : Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora **3**. – Jena.

ŠÍDA O. (2000): *Erigeron acris* agg. v České republice a na Slovensku. – Zprávy Česk. Bot. Společn. **35**: 1–33.

ŠÍDA O. (2004): 18. *Erigeron* L. – turan. – In: SLAVÍK B. & ŠTĚPANKOVÁ J. (Eds.): Květena České Republiky **7**: pp. 140–153. – Praha: Academia.

WAGENITZ G. (2005): *Erigeron* L. – Berufkraut. – In: JÄGER E. J. & WERNER K. (Ed.): Exkursionsflora von Deutschland **4**: pp. 664–666. – München: Elsevier/Spektrum.

WAGENITZ G. (1964–1965): *Erigeron*. – In: HEGI G. (Begr.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl., **VI.4**(3): pp. 72–99. – Berlin: Parey.

WISSKIRCHEN R. & HAEUPLER H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart: E. Ulmer.

Walter GUTERMANN

(89) *Euclidium syriacum* *(Brassicaceae)*

N i e d e r ö s t e r r e i c h : Marchfeld, Bahnhof Raasdorf (Ostbahn) 1,5 km SE Raasdorf; 157 msm; (7765/3); Ruderalflur; 25. Mai 2008: Gerlinde Fischer (Hb. M. A. Fischer).

Diese Art war in Teilen des Pannonicums einst recht verbreitet, HALÁCSY (1896: 72) gibt sie (als *Soria syriaca*) für „nur im Wiener Becken“ (zu dem korrekterweise auch das Marchfeld zählt) an, und zwar für 22 Lokalitäten, viele heute auf Wiener Stadtgebiet, und 4 im Nord-Burgenland. Für uns interessant ist die Lokalität „im Marchfelde zwischen Raasdorf und Leopoldsdorf“! FORSTNER & HÜBL (1971: 39) nennen aus Wien neben den historischen Funden nur 3 rezente eigene: Laaerberg, Breitenlee, Inzersdorf. ADLER & MRKVICKA (2003: 362) zitieren jene Wiener Spezialflora unrichtig und nennen nur einen neueren publizierten Fund: vom ehemaligen Bahnhof Breitenlee: MELZER & BARTA (1991). Heute ist die Art offenbar äußerst selten, Angaben der Floristischen Kartierung fehlen (Mitt. H. Niklfeld). – Die Art ist in Tschechien verschollen (früher hauptsächlich in Süd-Mähren), wahrscheinlich ausgestorben (ŠTĚPÁNEK 2002: 250); ähnlich in der Slowakei seit 1986 nicht mehr gefunden worden, früher war sie im westlichen und südwestlichen Teil des Landes verbreitet (MICHALKOVÁ 2002, Verbreitungskarte), vielleicht ist sie aber bloß übersehen worden (MICHALKOVÁ 2000); in Deutschland fehlt sie. In Österreich gilt sie (ob zu Recht?) als Neophyt, ihr Hauptverbreitungsgebiet reicht von Ungarn über Südosteuropa und Vorderasien bis Zentralasien; zufolge MEUSEL & al. (1965: I: 332) gehört sie zum turanisch-orientalisch-pontisch(-pannonischen) Florenelement.

Zitierte Literatur

ADLER W. & MRKVICKA A. CH. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen in der Stadt Wien von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende. – Wien: Naturhistorisches Museum Wien.

FORSTNER W. & HÜBL E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien: Notring.

HALÁCSY Eu. (1896): Flora von Niederösterreich. Zum Gebrauche auf Excursionen und zum Selbstunterricht. – Wien, Prag & Leipzig: F. Tempsky.

ŠTĚPÁNEK J. (2002): *Brassicaceae* Burnett – brukvovité. – In: KUBÁT K. (Ed.): Klíč ke květeně České republiky; pp. 237–278. – Praha: Academia.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

MELZER H. & BARTA Th. (1991): Neues zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. – Linzer Biol. Beitr. **23** (2): 575–592.

MEUSEL H., JÄGER E. & WEINERT E. (1965): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora **I/Textteil** [Pteridophyten bis Leguminosen.]. – Jena: G. Fischer.

MICHALKOVÁ E. (2000): *Euclidium syriacum* (L.) R. Br. *(Brassicaceae)* – pravdepodobne vyhynutý alebo prehliadaný druh flóry Slovenska? – Bull. Slov. Bot. Spoločn. **22**: 61–68.

MICHALKOVÁ 2002: *Euclidium* W. T. Aiton. Blahobyl'. – In: GOLIAŠOVÁ K. & ŠÍPOŠOVÁ H. (Eds.): Flóra Slovenska **V/4**: pp. 264–267. – Bratislava: VEDA.

Manfred A. FISCHER

(90) *Hierochloë repens* *(H. odorata subsp. pannonica)* *(Poaceae)*

B u r g e n l a n d : Seewinkel: Andau, südöstlich von Albrechtsfeld; 120 msm; (8268/1); am Rande eines Robinien-Windschutzstreifens; Mai 2006: Thomas Exner (Herbarbeleg Th. Exner). Ca. 20 blühende und mehrere vegetative Triebe in Gesellschaft von u. a. *Adonis vernalis, Verbascum phoeniceum, Iris pumila* und *Hesperis tristis*.

Neu für das Burgenland. *Hierochloë repens* ist ein in Österreich bislang nur an zwei Fundorten in Niederösterreich gefundenes, vom Aussterben bedrohtes stattliches Gras, das hier seine westliche Verbreitungsgrenze erreicht (Hauptverbreitung: Osteuropa). Bei Andau wächst es unweit der ungarischen Grenze. Der Standort ist durch randliches Ackern bedroht, mehrere bedauernswerte vegetative Triebe sprießen bereits aus dem benachbarten Acker. – Diese Art und ihre Verwandtschaft wurden kürzlich von WALLNÖFER (2007) ausführlich behandelt.

Zitierte Literatur

WALLNÖFER B. (2007): Die *Hierochloë odorata*-Verwandtschaft in Österreich und im nordöstlichen Italien. – Ann. Naturhist. Mus. Wien **108B**: 249–263.

Thomas EXNER

(91) *Lepyrodiclis holosteoides* *(Caryophyllaceae-Alsinoideae)*

O b e r ö s t e r r e i c h : Hausruckviertel, 4 km W Grieskirchen, 2 km SE Taufkirchen a. d. Trattnach, beim Rasthaus an der Abzweigung der Bundesstraße B 137a (= B 141) von der B 137; 370 msm; (7748/2); überwiegend bereits abgemähter *Trifolium-resupinatum*-Acker mit *Trifolium alexandrinum, Brassica juncea, Cichorium calvum* und *Neslia paniculata*; 1 Exemplar; 21. September 1986: Uwe Raabe (Hb. U. R.).

Für Österreich wurde bisher nur ein einziger Fund (von H. Köckinger) aus der Steiermark (in Graz) von MELZER (1987: 90) publiziert. Zusammen mit anderen bemerkenswerten Adventivpflanzen wurde die in Asien beheimatete Art Ende der 1970er- und in den 1980er-Jahren in Deutschland öfters in *Trifolium-resupinatum*-Ansaaten festgestellt (vgl. z. B. LIENENBECKER & RAABE 1979, WALTER 1979, FUNK & HENKER 1981, RAABE 1984). Sie konnte sich jedoch nirgends etablieren. „Die Art bildet in Mitteleuropa keine Samen und kann sich daher nicht halten“ (WEBER 1995: 206).

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Auch in Oberösterreich wurde die Spurrenähnliche Blasenmiere (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998: 290) oder der Spurren-Schalenflügel (WALTER & al. 2002: 112) höchstwahrscheinlich mit dem Saatgut des Perser-Klees eingeschleppt.

Die Gattung *Lepyrodiclis* umfasst nur 3 asiatische Arten, sie wird weder in „Flora Europaea" noch in den meisten mitteleuropäischen Florenwerken behandelt (eine Ausnahme ist SEYBOLD 2006: 240). *L. holosteoides* ist von Ostanatolien über Transkaukasien und den Iran bis Zentralasien und West-China verbreitet (CULLEN 1967: 68); sie ist annuell, niederliegend bis aufsteigend (im Habitus etwas *Stellaria holostea* ähnelnd), Laubblätter lanzettlich, Kelch und Krone 5-zählig, Kelchblätter laut SEYBOLD (2006: 240) „an der Basis kurz miteinander verwachsen, außen drüsig behaart", Kronblätter ca. 5 mm lang und laut HAEUPLER & MUER (2000: 111:) „an der Basis miteinander verwachsen, außen drüsig behaart" (Abschreibfehler?), schwach (aber deutlich) ausgerandet, so lang wie die Kelchblätter, ungeteilt, weiß; Griffel 2, Kapsel kugelig, 2-klappig, 4-samig, vom persistierenden Kelch umhüllt.

Zitierte Literatur

CULLEN J. (1967): *Lepyrodiclis* Fenzl. – In: DAVIS P. H. (Ed.): Flora of Turkey and the East Aegean Islands **2**: 67–68. – Edinburgh: University Press.

FUNK B. & HENKER H. (1981): Die Segetalflora von Perserklee-Ansaaten. – Bot. Rundbrief Bez. Neubrandenburg **12**: 32–36.

HAEUPLER H. & MUER Th. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart: E. Ulmer.

LIENENBECKER H. & RAABE U. (1979): Adventivarten in *Trifolium resupinatum*-Äckern in Ostwestfalen. – Göttinger Flor. Rundbr. **13** (1): 22–23.

MELZER H. (1987): Neues zur Flora von Steiermark, XXIX. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **117**: 89–104.

RAABE U. (1984): *Anthemis hyalina* DC. – auch in westfälischen Kleefeldern. – Natur u. Heimat **44** (1): 19–22.

SEYBOLD S. (2006): SCHMEIL & FITSCHEN: Flora von Deutschland und angrenzender Länder. (93. Aufl.) – Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

WALTER E. (1979): *Lepyrodiclis holosteoides* (C. A. Mey.) Fenzl ex Fisch. & Mey., ein seltener Gast in der heimischen Flora – auch in Nordbayern. – Göttinger Flor. Rundbr. **13** (1): 18–19.

WALTER J., ESSL F., NIKLFELD H. & FISCHER M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In: ESSL F. & RABITSCH W. (Ed.): Neobiota in Österreich; pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

WEBER H. E. (1995): Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. – Osnabrück: H. Th. Wenner.

WISSKIRCHEN R. & HAEUPLER H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Hrsg.: Bundesamt f. Naturschutz. – Stuttgart: E. Ulmer.

Uwe RAABE

(92) *Linum perenne* (s. strictiss.) *(Linaceae)*

Oberösterreich: Mühlviertel: Südhang des Luftenbergs, 4 km SE Steyregg (unweit E Linz); 280 u. 300 msm; (7752/1); Magerwiese an Waldrand bzw. Gebüschrand; 2 Exemplare, voneinander ca. 0,3 km entfernt; 25. Mai und 9. Juni 2008: Markus Hofbauer (Hb. M. H.).

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Diese sehr seltene Art galt in Oberösterreich zuletzt schon als ausgestorben (STRAUCH 1997: 41, NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 83), sie ist in Österreich sonst nur in Niederösterreich entlang der Donau (Nibelungengau, Wachau) bekannt. Alte oberösterreichische Angaben (vor 1950) beziehen sich z. B. auf „eine Donauinsel unterhalb Passau" (DUFTSCHMID 1885: 150, VIERHAPPER 1889: 13). Einen jüngeren Fund von F. Grims („sandige Wiesen bei Schildorf unterhalb Passau, spärlich") melden jedoch SCHMID & HAMANN (1964). Jüngere, nicht publizierte Belege gibt es auch im Linzer Herbarium (LI), gleichfalls alle vom Donautal zwischen Passau und Linz, und auch vom Luftenberg (z. T. allerdings falsch als *L. austriacum* bestimmt). Eine Zusammenstellung älterer und neuerer Funde bringt GRIMS (2008).

Zitierte Literatur

DUFTSCHMID J. (1885): Die Flora von Oberösterreich **4**. – Linz.

GRIMS F. (2008): Flora und Vegetation des Sauwaldes und der umgrenzenden Täler von Pram, Inn und Donau – 40 Jahre später. – Stapfia (Linz) **87** (263 pp.).

NIKLFELD H. & SCHRATT-EHRENDORFER L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen *(Pteridophyta* und *Spermatophyta)* Österreichs. 2. Fassung. – In: NIKLFELD H. & al.: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2., neubearb. Aufl.; pp. 33–130. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie (Wien) **10**. – Graz: austria medienservice.

SCHMID H. & HAMANN H. H. F. (1964): Berichte Botanische Arbeitsgemeinschaft. – Jahrb. Oberösterr. Musealver. **109**: 136–141.

STRAUCH M. (Gesamtleitung) (1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **5**: 3–64.

VIERHAPPER F. (1889): Prodromus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich. **V. Teil**. — Jahresber. k. k. Staatsgymn. Ried **18**: 1–29.

Markus HOFBAUER, Michael HOHLA & Gerhard KLEESADL

(93) *Muscari latifolium* *(Hyacinthaceae)*

Niederösterreich: Triestingtal: Thenneberg, Wallgraben; 480 msm; ca. 50 blühende und zahlreiche junge Exemplare aus angrenzendem Garten verwildert in frischer Magerwiese. A. Ch. Mrkvicka 17.4.2006 (Fotos A. Ch. M. Nr. 32319, 32320; Beleg in Hb. W). Bestimmt u. a. nach JÄGER & al. (2008).

Erstfund für Österreich. – Auffallende Merkmale: Pro Zwiebel nur ein einziges, ca. 1 bis 3 cm breites, am Grund anfangs eingerolltes Laubblatt.

Zitierte Literatur

JÄGER E., EBEL F., HANELT P. & MÜLLER G. K. (Eds.) (2008): Exkursionsflora von Deutschland **5**: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin & Heidelberg: Spektrum/Springer.

Alexander Ch. MRKVICKA

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

(94) *Oenanthe banatica* *(Apiaceae)*

B u r g e n l a n d : Süd-Burgenland: Haselbachgraben 3,6 km N Rauchwart i. Bgld; 257 msm; (8863/1); lockerer Schwarzerlenwald und Nasswiese; 26. Mai und 14. Juni 2005: Thomas Haberler Nr. 9345-05, -06, -09, -10 (alle Hb. WU); – ibid., 9. Juni 2007: Manfred A. Fischer (Hb. M. A. F.).

Begleiter: *Aegopodium podagraria, Agrostis stolonifera, Alnus glutinosa, Alopecurus pratensis, Angelica sylvestris, Athyrium filix-femina, Bidens tripartita, Caltha palustris, Calystegia sepium, Cardamine impatiens, Carex acutiformis, Carex brizoides, Carex buekii, Carex elongata, Carex vesicaria, Carex vulpina, Cirsium oleraceum, Cirsium rivulare, Deschampsia cespitosa, Doronicum austriacum, Dryopteris carthusiana, Epilobium palustre, Equisetum arvense, Equisetum fluviatile, Equisetum telmateia, Galeopsis bifida, Galeopsis speciosa, Galium aparine, Galium palustre, Geum urbanum, Glechoma hederacea, Hypericum tetrapterum, Impatiens noli-tangere, Iris pseudacorus, Juncus effusus, Lathyrus pratensis, Lychnis flos-cuculi, Lycopus europaeus, Lysimachia vulgaris, Lythrum salicaria, Mentha aquatica, Mentha longifolia, Myosotis scorpioides, Persicaria hydropiper, Persicaria mitis (= P. dubia), Peucedanum palustre, Poa trivialis, Prunus padus, Ranunculus auricomus* agg., *Ranunculus flammula, Ranunculus repens, Salix cinerea, Scirpus sylvaticus, Scutellaria galericulata, Selinum carvifolia, Silene (Cucubalus) baccifera, Solanum dulcamara, Solidago gigantea, Stellaria (Myosoton) aquatica, Symphytum officinale, Thalictrum lucidum, Urtica dioica, Valeriana dioica.*

Neu für Österreich! Das Areal dieses europäischen Endemiten reicht vom südöstlichen Mitteleuropa (Slowakei, Ungarn, Rumänien) über die Balkanhalbinsel (Serbien, Bulgarien, Griechenland) bis in die Ukraine (COOK 1968: 339). Die Vorkommen in der Slowakei liegen weit im Osten (BERTOVÁ 1984: 265–266), die ungarischen disjunkt im Visegrader Bergland, hauptsächlich aber in der östlichen Großen Tiefebene (SIMON 1994); in Slowenien und Kroatien (?) fehlt diese Art. Das Vorkommen im Burgenland ist demnach geografisch recht isoliert. BERTOVÁ & FERÁKOVÁ (1999: 252) bezeichnen die Art als balkanisch-dazisch-pannonisches Geoelement.

Die Art ist im Habitus nicht sehr auffallend, von den anderen *Oenanthe*-Arten unterscheidet sie sich durch fehlende Ausläufer; Stängel deutlich gefurcht, hohl, wohl entwickelte, 2-fach gefiederte Laubblätter, deren Abschnitte 2. Ordnung fiederschnittig, Zipfel linealisch, ca. 2 mm breit; Doldenstrahlen und Fruchtstiele nicht verdickt, Doldenstrahlen meist 9–14; Krone weiß; Griffel 1(–1.8) mm lang, höchstens halb so lang wie die Frucht; Frucht 2,7–3,7 mm lang, 1,25–1,9 mm breit, ellipsoidisch (in der Mitte am breitesten). Die Hülle ist 0–1-blättrig, das Hüllchen ca. 6–8-blättrig, Hüllchenblätter 1–2 mm lang; die Fruchtstiele sind 2–3 mm lang; Frucht deutlich gerippt, kahl. Zeichnung in BERTOVÁ & FERÁKOVÁ (1999: 252). Siehe auch FISCHER & al. (2008: 845)!

In der Ostslowakischen Ebene wächst die Art zerstreut, stellenweise häufig an nassen und kurzfristig überschwemmten Wiesen im Alopecurion pratensis, im Caricion gracilis und im Magnocaricion elatae. Regelmäßig findet sie sich auch in Auwäldern mit *Carex*-Unterwuchs (Alno-Ulmion). In der planaren Stufe wächst sie in den Über-

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

schwemmungszonen, auf schweren, lehmigen bis tonigen, vergleyten, humusreichen und auch sandigen, nährstoffreichen, vor allem basischen Böden. Seltener kommt sie in der kollinen Stufe in nassen, wärmeliebenden Eichenwäldern (Slovenský Kras, Slánske vrchy) und in Eichen-Hainbuchen-Wäldern vor und wächst auch in Molinion-Gesellschaften (BERTOVÁ & FERÁKOVÁ 1999).

Im Haselbachgraben nördlich Rauchwart wächst *Oenanthe banatica* bevorzugt am quelligen Hangfuss, wo das Hangwasser auf den Grundwasserstrom trifft und sich nässere Mulden ausbilden, die auch im Sommer nicht ganz austrocknen. Die Art ist konkurrenzschwach und braucht lückige, humose Stellen zur Keimung. Keimlinge wurden 2005 beobachtet. *Oenanthe banatica* verträgt auch Halbschatten und gedeiht auch noch unter dem lockeren Schirm der Schwarz-Erle und im Bestand von nährstoffliebenden Stauden, deren Konkurrenz sie durch den relativ frühzeitigen Abschluss des Lebenszyklus im Frühsommer (Fruchtreife Anfang bis Mitte Juni) entgeht. Wichtig sind quellige Mikrostandorte, die einen lückigen Vegetationsbestand gewährleisten. Eine Gefährdung geht von *Solidago gigantea* aus, die insbesondere innerhalb der ersten beiden Jahre seit der Entdeckung stark zugenommen hat, vermutlich aufgrund der trockenen Witterung. Die Population ist sehr isoliert und erstreckt sich auf einen schmalen Streifen von etwa 0,4 km Ausdehnung und umfasst nach einer stichprobenartigen Zählung im Mai 2008 etwa 270 Individuen.

Dank

Der Neufund wurde im Zuge der landesweiten Feuchtgebiets-Kartierung im Burgenland im Auftrag des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesstelle Burgenland, getätigt. Ich bedanke mich herzlich bei meinem Auftraggeber, Herrn Dr. Thomas Zechmeister für die Überantwortung der Kartierungstätigkeit. – Zu Dank bin ich auch Herrn Dipl.-Ing. Thomas Exner aus Budapest verpflichtet, der mit Hilfe der ungarischen Bestimmungsflora von SIMON (1994) meine ersten Belege richtig bestimmte, und Herrn Dr. Lajos Somlyay vom Magyar Természettudományi Múzeum, Növénytár (Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museum, Botanische Abteilung) , der meine Belege mit ungarischen Pflanzen verglich und revidierte.

Zitierte Literatur

BERTOVÁ L. (1984): *Oenanthe* L. Halucha. – In: BERTOVÁ L. (Ed.): Flóra Slovenska **IV/1**: 257–268. – Bratislava: VEDA.

BERTOVÁ L. & FERÁKOVÁ V. (1999): *Oenanthe banatica*. – In: ČEŘOVSKÝ J., FERÁKOVÁ V., HOLUB J., MAGLOCKÝ S. & PROCHÁZKA F.: Červená kniha ohrozených a vzácnych druhov rastlín a živočíchov Slovenskej republiky a Českej republiky **5**: Vyššie rastliny; p. 252. – Bratislava: Príroda.

COOK C. D. K. (1968): *Oenanthe* L. – In: TUTIN T. G. & al. (Eds.): Flora Europaea **2**: 338–339. – Cambridge (U. K.): Cambridge University Press.

FISCHER M. A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

SIMON T. (1994): A magyarországi edényes flóra határozója. Harasztok – virágos növények. [Gefäßpflanzen-Bestimmungsflora Ungarns. Farne – Blütenpflanzen.] – 2. Aufl. – Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.

Thomas HABERLER

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

(95) *Parietaria judaica* *(Urticaceae)*
(= P. ramiflora, P. diffusa)

Kärnten: Altstadt von Friesach, nahe dem Hauptplatz; 640 msm; (9052/1); Fuß einer Hausmauer; August 2007: Th. Exner, det.: Thomas Exner & Franz Starlinger.

Drei vitale, blühende Pflanzen am Fuße einer mittelalterlichen Hausmauer. Das Mauer-Glaskraut oder Ästige Glaskraut ist ein im Mittelmeergebiet weit verbreiteter, ausdauernder Bewohner von Felsen und Mauern, in der Pflanzensoziologie eine namengebende Charakterart der entsprechenden Gesellschaft. Es ist in unseren Breitengraden auf zusätzliche Wärmezufuhr angewiesen und daher nur an stadtnahen Ruderalstandorten anzutreffen. Eine zukünftige (oder bereits aktuelle?) Ausbreitung infolge der Klimaerwärmung ist nicht auszuschließen. Die Art unterscheidet sich von *P. officinalis* durch miteinander verwachsene Hochblätter, höchstens 1,2 mm lange Früchte, den gedrungenen, ästigen Wuchs und die kleineren Laubblätter. Auch die häufige *P. officinalis* besiedelt gern alte Burgen, kleinwüchsige Exemplare dürfen mit *P. judaica* nicht verwechselt werden!

Es handelt sich hiemit um den Erstnachweis für Kärnten.

Thomas EXNER

(96) *Polygala forojulensis* *(Polygalaceae)*

Italien: Karnische Alpen: Trogkofel [Creta di Aip]-Südfuß, am Militärwege von der Rattendorfer Alpe zum Rudnig-Sattel [Sella di Aip] (*GF/Q:* 9445/1; *UTM:* 33T UM 6358); Kalk, auf Rasenboden, 1900 msm; August 1914: Rob. Benz (Herb. KL no. 11417).

Der mit dem m. W. niemals veröffentlichten Namen *„Polygala Benzii“* beschriftete Beleg wurde im Zusammenhang mit der Inserierung und Aufarbeitung der Benz'-schen Sammlungen, zusammen mit anderem potenziellen „Typen“-Material, dem Unterzeichneten zur Beurteilung vorgelegt. Benz hatte die Aufsammlung seinerzeit Wilhelm Freiberg[1] übersandt, der sie (in sched.) unter Hinweis auf die „abweichende Bildung des Arillus“ mit dem eingangs genannten Namen als „Nova species!“ bezeichnet hatte. Dabei hat er aber die Verhältnisse der (noch nicht ausgereiften) Samen offenbar unrichtig interpretiert, indem er eine Identität mit einer *„carinthiaca“* (CHODAT 1893: 431; ein lapsus calami für die *P. croatica* – p. 468) für möglich hielt. Dieser grenznächste Fund sollte Anlass sein, nach *P. forojulensis* auch auf österreichischem Boden zu fahnden.

Die früher als Unterarten getrennten Populationen der (karnischen) Alpen-Südseite (*„forojulensis“*) und des anschließenden Gebiets der Julischen Alpen und Krains (*„carniolica“*) stellen eine recht einheitliche Sippe dar (WRABER & PALMA 1982), die als montan(-subalpin)e Kalkmagerrasen-Pflanze zwischen *P. comosa* und den

[1] Der aus Ostpreußen stammende, zuletzt in München lebende Wilhelm Freiberg (1879–1967) hatte zur Bearbeitung der *Polygalae* für die Ascherson-Graebner'sche »Synopsis« eine Reihe von Beiträgen beigesteuert. Sein umfangreiches Herbar ist heute Teil der Botanischen Staatssammlung München.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Formen der submediterran-mediterran geprägten *P. nicaeënsis* (im engeren Sinn) vermittelt. Zur Nomenklatur und taxonomischen Bewertung sei angemerkt, dass im Rang einer Unterart der Name *P. nicaeënsis subsp. carniolica* (Kern.) Graebn. Priorität besitzt; eine spezifische Separierung (als *P. forojulensis* Kern.) empfiehlt sich jedoch angesichts der öko-geographischen Eigenart in Verbindung mit den (in Relation zu den „Flügeln") langen äußeren Kelchblättern und der vorgezogenen Oberlippe der Krone.

Leider wurde der *(comosa-)nicaeënsis*-Formenkreis in die detaillierte Revision der mitteleuropäischen *Polygalae* (HEUBL 1984) nicht einbezogen, so dass bei dieser Gruppe weiterhin Unsicherheiten bestehen. Ich halte es daher noch für verfrüht, die vorliegende Art mit PIGNATTI (1982) als *P. pedemontana* Perr. & B. Verl. zu benennen: der Name wurde ursprünglich für Pflanzen des Mt. Cenis geprägt, die (wenigstens nach KERGUÉLEN 1993) zu *P. comosa* gehören. Die Identität der neuerdings so bezeichneten, früher als *P. nicaeënsis* klassifizierten, Schweizer (Tessiner) Populationen (wohl auch jene der Lombardei?) bedarf einer kritischen Überprüfung. Für Österreich gilt nach wie vor Ähnliches: die taxonomische Stellung der verschollenen Kärntner *„nicaeënsis"* (BENZ 1922), einer burgenländischen *„carniolica"* (GUGLIA 1962) und der zuletzt mit dem „korrekten" (ob aber zutreffenden?) Namen *P. nicaeënsis subsp. pannonica* (Pócs) Melz. ex T. Wrab. & Palma gemeldeten Kreuzblumen aus dem südlichen Burgenland (GUGLIA in JANCHEN 1964) und der Steiermark (MELZER 1965) harren einer eingehenden vergleichenden Analyse!

Zitierte Literatur

BENZ R. (1922): Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs. **XI.** Die Vegetationsverhältnisse der Lavanttaler Alpen. – Abh. Zool.-Bot. Ges. Wien **13**(2).

CHODAT R. (1893): Monographia *Polygalacearum*. – Mém. Soc. Phys. Hist. Nat. Genève **31**(**2**,2).

GUGLIA O. (1962): Bau und Bild der Vegetation und Flora in der Oststeiermark und im südlichen Burgenland (Stiriacum und Praenoricum). – Wiss. Arb. Burgenland **29**: 14–29.

HEUBL G. R. (1984): Systematische Untersuchungen an mitteleuropäischen *Polygala*-Arten. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **20**: 205–428.

JANCHEN E. (1964): Catalogus Florae Austriae. I. Teil ... Zweites Ergänzungsheft. – Wien: Österr. Akad. Wissensch. / Springer.

KERGUELEN M. (1993): Index synonymique de la flore de France. – Collect. Patrimoine Nat., Sci. **8**.

MELZER H. (1965): Neues zur Flora von Steiermark (VIII). – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **95**: 140–151.

PIGNATTI S. (1982): Flora d'Italia **2**. – Bologna: Edagricole.

WRABER T. & PALMA N. (1982): Die Identität von *Polygala nicaeensis subsp. carniolica* mit *Polygala nicaeensis subsp. forojulensis*. – Biol. Vestn. (Ljubljana) **30**: 113–124.

Walter GUTERMANN

(97) *Tragus racemosus* *(Poaceae)*

Burgenland: Nord-Burgenland: Wulka-Becken: Bahnhof Wulkaprodersdorf; 170 msm; (8264/2); Bahnschotter; 21. August 2008: Gerlinde Fischer & Manfred A. Fischer (Hb. M A. F.).

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

MELZER & BARTA (2008: 541) berichten über zwei Fundstellen im Nord-Burgenland (Bruckneudorf: Bahnhof; Podersdorf: Weingarten) und referieren ältere Funde. Mit dem Rückgang bis zum fast völligen Verschwinden der Weidewirtschaft im pannonischen Österreich war offensichtlich auch das Verschwinden dieser epizoochor verbreiteten Art im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts ursächlich verknüpft. Neuerdings ist dieses Trauben-Klettengras jedoch sichtlich in Ausbreitung begriffen, hauptsächlich an Verkehrswegen? – die Gründe dafür sind vorläufig unklar.

Zitierte Literatur

MELZER H. & BARTA Th. (2008): *Cerastium lucorum*, das Großfrucht-Hornkraut – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes sowie von Wien und Niederösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **40** (1): 517–550.

Manfred A. FISCHER

(98) *Woodsia alpina* *(Dryopteridaceae)*

Niederösterreich: Waldviertel: Tal der Großen Krems, 2,5 km SE Albrechtsberg a. d. Großen Krems, Bez. Krems-Land, Wotansfelsen, ca. 550 msm; (7558/1); feuchte (zeitweise überrieselte) Amphibolit-Felsspalte auf Felsvorsprung inmitten eines Trockenrasens auf süd-exponiertem Steilhang; 9. Oktober 2005: leg. Clemens Pachschwöll, (WU), det. Herbert Hagel. Dieses Vorkommens war bereits am 28. März 2001 von Herbert Hagel entdeckt worden. Siehe auch HEHENBERGER (2004: 3, 6).

Neu für Niederösterreich! – Diese kleinwüchsige, felsbewohnende Farn-Art ist weit verbreitet (MEUSEL & WEINERT 1964: 16), nämlich zirkumboreal-montan: Grönland, Nordamerika, asiatische Gebirge bis Kamtschatka, in Europa in Nordeuropa und in den mittel- bis südeuropäischen Gebirgen: Sudeten, Karpaten, Apenninen, Pyrenäen, Französisches Zentralmassiv und Alpen. In Österreich war sie bisher nur aus den Alpen bekannt, wo sie in allen Bundesländern mit Alpenanteilen außer – als kalkmeidende Art – in Oberösterreich und den niederösterreichischen Alpen vorkommt, wenn auch durchwegs sehr zerstreut oder selten. Das neuentdeckte Vorkommen im Waldviertel ist deshalb bemerkenswert, weil es in einer Brückenposition zwischen den Alpen und den Vorkommen in den Sudeten und West-Karpaten liegt: Im Riesengebirge kommt *Woodsia alpina* nur auf der Kleinen Schneekoppe (Kopa) auf der polnischen Seite vor (ZAJĄC & ZAJĄC 2001: 594, HEJNÝ & SLAVNÍK 1988: 260); im Großen Kessel im Gesenke (Velká Kotlina v Hrubém Jeseníku) ist sie (an der einzigen Fundstelle Tschechiens) seit 1958 nicht mehr gesichtet worden und gilt daher als in der Tschechischen Republik ausgestorben (HEJNÝ & SLAVNÍK 1988: 260, KUBÁT 2002: 88). Weitere Vorkommen liegen in der Hohen Tatra, auf polnischem wie auf slowakischem Gebiet (ZAJĄC & ZAJĄC 2001: 594, SCHIDLAY 1966: 177–178). Desweiteren kommt diese Art in Ungarn, und zwar im Matra-Gebirge vor (SIMON 1994: 64).

Einen ersten Überblick über die Vegetationsverhältnisse südlich des Wotansfelsens liefert Robert Hehenberger (HEHENBERGER 2004: 3–8), dessen Artikel auch ein Foto vom neuen Waldviertler Fundort der *Woodsia alpina* enthält.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Zitierte Literatur

HEHENBERGER R. (2004): Die Vegetationsverhältnisse südlich des Wotansfelsens beim Zwickel im Kremstal/NÖ, LANIUS-Information **13** (1–2): 3–8. – Krems: LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz. (http://www.lanius.at/cms1/fileadmin/Files/Lanius-Info/Laniusinfo1-2_2004.pdf)

HEJNÝ S. & SLAVÍK B. (Eds.) (1988): Květena České socialistické republiky **1**. – Praha: Academia.

KUBÁT K. (2002): *Woodsiaceae* (Diels) Herter – papratkovité. – In: KUBÁT K. (Ed.) (2002): Klíč ke květeně České republiky; pp. 87–89. – Praha: Academia.

MEUSEL H., JÄGER E. & WEINERT E. (Eds.) (1964): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora **I/Kartenteil** [Pteridophyten bis Leguminosen.]. – Jena: G. Fischer.

SCHIDLAY E. (1966): *Polypodiales* Sladičotvaré. – In: FUTÁK J. (Ed.): Flóra Slovenska **2**; pp. 103–227.

SIMON T. (1994): A magyarországi edényes flóra határozója. Harasztok – virágos növények. [Gefäßpflanzen-Bestimmungsflora Ungarns. Farne – Blütenpflanzen.] – 2. Aufl. – Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.

ZAJĄC A. & ZAJĄC M. (Red.) (2001): Atlas rozmieszczenia roślin naczyniowych Polsce. Distribution Atlas of Vascular Plants in Poland. – Kraków: Laboratory of Computer Chorology, Institute of Botany, Jagiellonian University.

Herbert HAGEL & Clemens PACHSCHWÖLL

Anschriften der Verfasser: Thomas EXNER, Honfoglalás sétány 5, H-2092 Budakeszi (Ungarn); Thomexner@gmx.de; – Gerlinde u. Manfred A. FISCHER, Biodiversitätszentrum der Universität Wien, Rennweg 14; A-1030 Wien; manfred.a.fischer@univie.ac.at; – Walter GUTERMANN, Biodiversitätszentrum der Universität Wien, Rennweg 14; A-1030 Wien; walter.gutermann@univie.ac.at; – Thomas HABERLER, Weinberggasse 51/8, A-1190 Wien; thomas.haberler@gmail.com; – Herbert HAGEL, Priesnerstraße 402, A-3511 Furth b. Göttweig; – Markus HOFBAUER, Biodiversitätszentrum der Universität Wien, Rennweg 14, A-1030 Wien; a0000253@unet.univie.ac.at; – Michael HOHLA, Therese-Riggle-Straße 25, A-4982 Obernberg am Inn; m.hohla@eduhi.at; – Gerhard KLEESADL, Biologiezentrum des Oberösterr. Landesmuseums, Johann-Wilhelm-Klein-Str. 73, A-4040 Linz-Dornach; g.kleesadl@landesmuseum.at; – Hans MARUSEK, Seestraße 7, Neue Siedlung, A-2491 Neufeld; marusek@tele2.at; – Alexander C. MRKVICKA, Siebzehn-Föhren-Gasse 7, A-2380 Perchtoldsdorf; mrk@m49.magwien.gv.at; – Clemens PACHSCHWÖLL, Hoher Markt 18, A-3500 Krems/Donau; clemens.pach@reflex.at; – Harald PLIESSNIG, Praterstraße 56/I/III/34, A-1020 Wien; – Uwe RAABE, Borgsheider Weg 11, D-45770 Marl; uwe.raabe@lanuv.nrw.de; – Renate SPITALER, Department für Pflanzliche Lebensmittel, Institut für Lebensmitteluntersuchung Innsbruck, Österreichische Agentur für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Technikerstrasse 70, A-6020 Innsbruck; Renate.Spitaler@ages.at; – Rupert STINGL, Obkirchengasse 4, A-2540 Bad Vöslau; rupert.stingl@aon.at; – Johannes WALTER, Hasnerstraße 125/1206, A-1160 Wien; johannes.walter@univie.ac.at; – David WEDENIG, Biodiversitätszentrum der Universität Wien, Rennweg 14, A-1090 Wien; dawedenig@lycos.at; – Stefan WEISS, Hauptstraße 26, A-3041 Asperhofen; asperhofen@yahoo.de; – Christian ZIDORN, Institut für Pharmazie, Abteilung Pharmakognosie, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck; Christian.H.Zidorn@uibk.ac.at .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neilreichia - Zeitschrift für Pflanzensystematik und Floristik Österreichs

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Fischer Manfred Adalbert, Niklfeld Harald

Artikel/Article: Floristische Neufunde (76-98) 263-288